

# Alleinerziehende

## AUF DEM WEG

JOURNAL FÜR EIN-ELTERN-FAMILIEN

Wir sind der Maßstab!

02/2018



## Wir sind Familie – und wir machen das gut!

Ergebnisse aus den Fokusgruppen: „Image von Alleinerziehenden: Selbstbild, Fremdbild, Wunschbild“. Allgemeine Aussagen über Alleinerziehende (AE) können kaum getroffen werden, denn ihre Familien sind so unterschiedlich, wie Menschen eben sind. Die Familienform ist unabhängig von Alter, Einkommen und gesellschaftlichem Status. Und dennoch kämpfen Alleinerziehende mit einem schlechten Image in alle wahrgenommenen Richtungen. Wir wollten es ein Stück genauer wissen und haben in fünf Fokusgruppen insgesamt 30 Alleinerziehende zu ihren Wahrnehmungen befragt. Zwei der Gruppen fanden in Wien statt, eine davon als Vätergruppe. Die drei anderen in Salzburg, Oberwart und

Graz. Die Ergebnisse aus den Gruppen fließen in weiterer Folge in die im Mai gestartete Kampagne „**Wir sind der Maßstab!**“ ein. Nachstehend werden die wichtigsten Inhalte dargestellt.

### AUS DEM INHALT

Wir sind Familie	01–03
Wir sind der Maßstab! – Die Kampagne	04–06
Die Rolle der Frau in Geschichte und Gegenwart	07

Wir sind der Maßstab!

## Familienbilder prägen stark

Die nach wie vor fehlende Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann gibt auch in Trennungsfamilien den Rahmen vor. Die Folgen davon sind eine ungleiche Aufteilung von Rechten und Pflichten dem Kind gegenüber und die Gefahr der Verarmung. Dadurch werden gerade alleinerziehende Mütter immer wieder unfreiwillig in eine Opferrolle gedrängt.

Erst in der Auseinandersetzung mit dem Thema stellt sich für manche TeilnehmerInnen (TN) heraus, dass sie sich selbst nicht als Familie wahrnehmen und sich als defizitär und unvollständig sehen. Genährt wird diese Wahrnehmung nicht nur aus der eigenen Sozialisation, sondern auch stark aus dem Umfeld. Häufig werden Probleme mit den Kindern von Schulen oder Kindergärten auf die Familienform zurückgeführt.

Alleinerziehende werden selbst aus Sicht der meisten TeilnehmerInnen sehr unterschiedlich bewertet. Verwitwete Alleinerziehende haben ein höheres Ansehen, weil sie „unschuldig“ sind. Getrennt lebende Eltern sind selbst schuld. Alleinerziehende Väter werden entweder bewundert oder Erziehungskompetenz wird ihnen gar nicht zugetraut. Finanziell Unabhängige bekommen Anerkennung. Finanziell schlecht abgesicherte AEs werden herabgewürdigt und ihre Kompetenzen grundlegend infrage gestellt.

„Am Jugendamt wurde mir gesagt, als ich um Unterhalt für mein Kind gekämpft habe, dass ich eh noch jung und hübsch bin. Da finde ich doch einen netten Mann, dann ist das Problem gelöst. Dann hab ich keine Geldsorgen mehr und auch eine richtige Familie, so war das wohl gemeint.“

AE Mutter in Wien



Klaus Steves / pixelio.de

## Ich bin auch noch da

Das Thema der eigenen Bedürfnisse und das Recht auf „Zeit für mich selbst“ ist stark, aber etwas verschüttet. Viele vergessen auf sich selbst, es dreht sich alles um Alltagsbewältigung. Die Lebenssituation wird als einschränkend für die eigenen Bedürfnisse empfunden. Wobei hier einerseits durch die vielen Aufgaben keine Zeit bleibt, diese aber andererseits auch von außen kaum zugestanden wird.

„Ich würde so gerne mal wieder einen Film schauen oder Musik hören, der nur mir allein gefällt und nicht von den Kindern mitausgesucht wird.“

AE im Burgenland



Wilhelmine Wulff / pixelio.de

## Vereinbarkeit von Kindern und Beruf

In Bezug auf die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf sind die Aussagen der TeilnehmerInnen klar. Es braucht dringend leistbare Kinderbetreuung auch für unter 3-Jährige, um ein eigenes Einkommen erzielen zu können. Diese muss liebevoll und qualitativ hochwertig sein, damit Eltern mit gutem Gefühl ihren Tätigkeiten nachgehen können. Dafür braucht es geeignete Rahmenbedingungen, die durch öffentliche Wertschätzung unterstützt werden. Die TeilnehmerInnen wünschen sich aber auch, dass ihre Fähigkeiten und Talente in der Arbeitswelt erkannt und angenommen werden. Sie sehen sich selbst als starke ManagerInnen, die viele Anforderungen auf einmal bewältigen können. Zu sehr stehen bei Bewerbungen aber die Betreuungspflichten im Vordergrund. Um das zu ändern, braucht es einen Wandel des Bildes von Alleinerziehenden.

„Um den Alltag schaffen zu können, muss man quer denken und fantasievoll sein.“

AE Vater in Salzburg

„Mein Kind muss einfach in die Kinderbetreuung, weil ich viel arbeiten muss. Es war nicht leicht, einen guten Platz zu finden.“

AE Mutter in Salzburg

## Gleichstellung der Familienform

Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen werden von den TN als einschränkend, benachteiligend und wenig unterstützend wahrgenommen. Sie orten hier noch immer eine starke Ausrichtung am traditionellen Familienbild bzw. eine Bevorzugung der männlichen Lebensrealitäten. Dies wird als Mitursache für das derzeitige Image von Alleinerziehenden gesehen. Angeführt werden verschiedene Bereiche wie Familien und Unterhaltsrecht, Angebote für Familien, öffentlicher Verkehr, Medien und Familienrecht.

„Die Medien sollten mehr unterschiedliche Familienbilder bringen, z.B. dass es auch Ein-Eltern-Familien gibt. Es sollte gezeigt werden, dass wir anders, aber auch gut sind.“

AE Mutter in Graz

„Es fängt schon im Kleineren an, z.B. dass Familienermäßigungen bei Ausflugszielen oder öffentlichem Verkehr auch AE-Familien berücksichtigen sollten.“

AE Mutter in Graz

## Finanzielle Sicherheit

Finanzielle Unsicherheit ist für viele TeilnehmerInnen, aber auch für ihre Kinder sehr belastend. Sie müssen auf vieles verzichten, das beeinflusst auch andere Bereiche mit Folgewirkung. Zum Beispiel Stress, weil kein Geld für Babysitter vorhanden ist. Allen voran steht hier der Wunsch der TeilnehmerInnen nach einer besseren Regelung für Vereinbarkeit von Kindern und Beruf sowie für Unterhalt. Sie nehmen aber wahr, dass gerade diese Themen noch am ehesten im Blickpunkt der öffentlichen Wahrnehmung liegen. Alleinerziehende, die finanziell unabhängig sind, bekommen mehr Anerkennung und Respekt. Gleichzeitig haben die teilnehmenden Alleinerziehenden oftmals das Gefühl, ein schlechtes Gewissen gemacht zu bekommen, wenn sie Unterhalt für ihre Kinder einfordern. Das Bild in der Öffentlichkeit werde als geldgierig und egoistisch dargestellt, was völlig konträr zu ihrem Selbstbild („Ich bin auch noch da“) und der Armut- und Ausgrenzungsgefährdung von rund 40 Prozent steht.

„Es sollte Ausgleichzahlungen geben, jedes Mal wenn der Vater kurzfristig seinen Besuchstermin absagt, damit ich eine Babysitterin bezahlen kann. Weil jede Fortbildung und auch die Arbeit werden dadurch behindert.“

AE Mutter in Wien

„Nicht nur ich verzichte auf viel, sondern auch mein Kind. Ich finde es so ungerecht, dass ich mein Kind weniger fördern kann als andere Eltern, nur weil ich Alleinerzieherin bin.“

AE Mutter in Wien



## EDITORIAL



Sarah Zeller

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie würden Alleinerziehende eigentlich gerne wahrgenommen werden? Diese Frage war der Ausgangspunkt für unsere Kampagne für Alleinerziehende. Denn: Dass Alleinerziehende in der Öffentlichkeit und im Privaten häufig in einer passiven Opferrolle wahrgenommen werden, ist das eine. Das andere aber ist die Frage, welche Qualitäten sie gerne von anderen mehr gesehen und respektiert hätten.

Also sind wir in die Bundesländer gefahren, um mit möglichst vielen Alleinerziehenden aus unterschiedlichen Regionen zu reden. Fünf Fokusgruppen waren das Ergebnis, die spannender und inspirierender nicht hätten sein können – nicht nur für uns, sondern auch für die insgesamt 30 TeilnehmerInnen. Aus den Ergebnissen dieser Fokusgruppen haben sich drei Themen als besonders wichtig für die Kampagne herauskristallisiert: ihre Talente und Fähigkeiten, „Ich bin auch noch da“ sowie die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sie sich bewegen. Diese Themen werden in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen. Das möchten wir mit unserer Kampagne „Wir sind der Maßstab!“ verändern.

Herzlichst Ihre

**Sarah Zeller**

ÖPA-Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin von JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende

**Jetzt Mitglied werden!**

Ab 15 Euro/Jahr, Mail an: [oepea@oepea.or.at](mailto:oepea@oepea.or.at)

# Wir sind der Maßstab! Die Kampagne



Danke Susanne und Alba!



Danke Kathi und Leo!



Danke Roman und Lila!

Alleinerziehende und ihre Kinder wollen als Familien wahrgenommen werden. Dass dieser Wunsch in Gesellschaft und Politik endlich ankommt, war der Grundgedanke hinter der Kampagne. Der Slogan „Wir sind der Maßstab!“ soll aufrütteln und darauf hinweisen, dass Alleinerziehende-Familien ein guter Barometer für die Wirksamkeit politischer Maßnahmen für Familien sind. Gute Bedingungen für Alleinerziehende sind gute Bedingungen für alle Familien.

Da, wo es für Alleinerziehende schwierig ist, kämpfen auch andere Familien. Gibt es genügend Kinderbetreuung? Wird Väterbeteiligung gefördert? An diesen und ähnlichen Fragen wird gemessen, wie sich Familienpolitik auswirkt, und diese Auswirkungen zeigen sich meist bei Alleinerziehenden am deutlichsten.

Die Arbeit an der Kampagne für Alleinerziehende begann bereits 2017. Die inhaltliche Auslegung basiert auf den Ergebnissen der Fokusgruppen, in denen sich Alleinerziehende intensiv mit Selbst- und Fremdbild der Familienform auseinandersetzten. Als interner Auftakt und erste Aktion der Kampagne kann die Tagung „Image Alleinerziehende“ im Oktober 2017 gesehen werden. Hier wurde den anwesenden Mitgliedern und anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der geplante Slogan „Wir sind der Maßstab!“ präsentiert. In einer angeregten Diskussion besprachen die Teilnehmerinnen Pros und Kontras von Titel und Inhalt. Die Ergebnisse daraus flossen in die abschließende Phase der Kampagnenplanung ein.

Den offiziellen Start und wichtigsten Meilenstein der Image-Kampagne stellte die Pressekonferenz am 15. Mai 2018, dem „Internationalen Tag der Familien“, im Presseclub Concordia dar. Das Medieninteresse war erfreulich groß. Das Thema stieß sowohl bei VertreterInnen von Radio, TV und Printmedien als auch bei StudentInnen verschiedener Fachrichtungen auf großes Interesse. Nicht zuletzt sind natürlich die Alleinerziehenden selbst erwähnt, ohne deren Mitarbeit die Durchführung und inhaltliche Gestaltung der Kampagne nicht möglich gewesen wäre. Trotz ihrer knappen Ressourcen gab und gibt es viele, die den zusätzlichen Aufwand auf sich nehmen, um an einer guten Zukunft für ihre Kinder, für sich und für andere Alleinerziehende mitzuarbeiten. Neben der Präsentation der Fokusgruppen-Ergebnisse von Sarah Zeller gaben zwei alleinerziehende Mütter, Anika Karall und Fedora Chudoba, Einblick in ihren zu bewältigenden Alltag und darüber, welche Rahmenbedingungen wünschenswert wären, um diesen zu erleichtern. Jana Zuckerhut gab abschließend ein Statement darüber ab, warum die Kampagne „Wir sind der Maßstab!“ notwendig ist und was damit erreicht werden soll.

## Kooperationen und Aktionen

Durch die Unterstützung der Mitgliederorganisationen aus den Bundesländern ist die Verbreitung der Kampagne in Gesamtösterreich weitgehend gewährleistet.

- Die Wiener Kontaktstelle für Alleinerziehende lieferte mit dem „Flashmob am Internationalen Tag der Familie am 15. Mai 2018“, gleichzeitig der Tag der Pressekonferenz, einen Beitrag zur Kampagne. Über 70 Teilnehmende waren mit großem Einsatz für die Sache dabei und begrüßten diese Möglichkeit, um auf ihre Lebenssituation aufmerksam machen zu können.
- Im Burgenland gab es Unterstützung von Landesrätin Verena Dunst in Form einer Presseaussendung.
- Die Netzwerkgruppe „Aufstand der Alleinerziehenden“ läuft beim Österreichischen Frauenlauf 2018 am 27. Mai unter dem Motto „Wir sind der Maßstab!“.
- Bereits zum vierten Mal fand heuer das Medientraining statt, das im Rahmen der Kampagne durchgeführt wurde.
- Geplant sind weitere Druckauflagen der Postkarten und Plakate durch die Mitgliedsorganisationen und andere Aktionen.

## Danke

Die Unsicherheiten bezüglich der Finanzierung des gesamten Projektes ließen die Durchführung zunächst unrealistisch erscheinen. Durch großzügiges, zum Teil kostenloses Engagement professioneller Unterstützerinnen mussten wir uns von den geplanten Aktionen bisher aber nicht verabschieden. Susanne Wunderer stellte ihre Kompetenz als Medientrainerin und Moderatorin der Pressekonferenz kostenlos zur Verfügung und ebenso kostenlos durften wir Räumlichkeiten, inklusive Verpflegung, der Arbeiterkammer Wien in Anspruch nehmen.

An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz herzlich bei der Fotografin Andrea Sojka, der Visagistin Nora Eglesz, unserer Grafikerin Sandra Zinterhof und Lisl Hanzl, Kampagnenbegleitung, für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken.



## Die Sujets

„Wir sind der Maßstab für faire Familienpolitik.“



Alleinerziehende und ihre Kinder sind Familien. Sie sind Stütze der Gesellschaft und wollen für ihre Leistungen anerkannt werden.

Wir fordern die Berücksichtigung von Kindern und Eltern aller Familienformen in Gesetzgebung und Politik. Eine faire Familienpolitik schaut auf die wirklichen Lebensbedingungen! Gute Bedingungen für Alleinerziehende sind gute Bedingungen für alle Familien.

„Wir sind der Maßstab für Vereinbarkeit von Kindern und Beruf.“



Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen, dafür braucht es eine Arbeitswelt, die darauf Rücksicht nimmt. Eine familienfreundliche und sichere Arbeit macht Alleinerziehende finanziell unabhängig. Die Vereinbarkeit ermöglicht ihnen und ihren Kindern ein gutes Leben.

Wir fordern für alle Kinder und Familien ein breites Angebot an Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr – staatlich finanziert und qualitativ hochwertig.

Eine gute Arbeitswelt für Alleinerziehende ist eine gute Arbeitswelt für alle Familien.

„Wir sind der Maßstab für finanzielle Sicherheit.“



Ein gutes Leben für sich und ihre Kinder, das wünschen sich Alleinerziehende. Die Basis dafür ist finanzielle Sicherheit. Wir fordern für alle Kinder und Familien eine Kindergrundversicherung mit Sach- und Geldleistungen für Betreuung, Bildung, Gesundheit und Freizeit. Finanzielle Sicherheit für Familien heißt ein gutes Leben heute und gute Chancen morgen.

### Wie geht es mit der Kampagne weiter?

#### Die Kampagne, das seid ihr!

Betroffene oder ehemalige Alleinerziehende, sympathisierende Freunde, Familienmitglieder und Bekannte, aber auch Organisationen, die immer wieder oder ausschließlich mit Alleinerziehenden arbeiten. Ihr alle seid herzlich eingeladen, uns und die Kampagne zu unterstützen.

#### Wie könnt ihr aktiv werden?

- Die Sujets auf Facebook, Twitter und Co teilen und liken, Download unter [www.oepa.or.at](http://www.oepa.or.at)
- Auf der ÖPA-Facebook-Seite liken und natürlich die ÖPA-Seite selbst liken
- Nehmt den Hashtag **#wirsindderMaßstab** in eure Postings auf
- Euer Profilbild verschönern und eure Unterstützung zeigen: <https://twibbon.com/support/wir-sind-der-ma%C3%9Fstab>
- Andere einladen, ihr Profilbild zu verschönern
- Selbst Postkarten und Poster drucken und verteilen – unter [www.oepa.or.at](http://www.oepa.or.at) downloaden
- Postkarten und Poster bei uns bestellen, solange der Vorrat reicht
- Eigene Veranstaltungen unter das Motto „Wir sind der Maßstab!“ stellen
- Andere auf „Wir sind der Maßstab!“ hinweisen und einladen, die Kampagne zu unterstützen
- Das Kampagnen-Logo in eure E-Mail-Signatur aufnehmen

Wir sind der Maßstab!

**ÖPA**  
Österreichische Plattform  
für Alleinerziehende

Ein großes Dankeschön  
an alle  
Mitwirkenden!



Margareth Buchschwenter und Jana Zuckerhut

# Die Rollen der Frau in Geschichte und Gegenwart

Das westliche Frauenbild unserer Zeit blickt auf eine lange Geschichte zurück, in der Frauen dem Mann immer wieder untergeordnet waren. Während in der Antike gesellschaftlich höher stehende Frauen ein relativ freies Leben führen konnten, wandelte sich die Rolle von Frauen im Laufe der Zeit mehr und mehr zu einem fremdbestimmten Wesen. Lange Zeit politisch und ökonomisch ohne Stimme, reduzierte sich mit dem Beginn der Industrialisierung im 18. Jahrhundert die Rolle der Frau zusehends auf die der Mutter und Hausfrau.

### Ledige Mütter hatten es schwer

Die Situation lediger Mütter war immer besonders schwierig, sowohl was ihr Ansehen als auch ihre finanzielle Lage betraf. Heiraten war nur jenen Frauen möglich, die genügend Geld hatten. Ende des 18. Jahrhunderts war die Lage so ernst, dass viele ledige Mütter sich nicht mehr selbst um ihre Kinder kümmern konnten. Kaiser Joseph II. gründete daraufhin das erste Wiener Findelhaus, in dem Frauen ihre Kinder gebären und zurücklassen konnten.

Erste Versuche von Frauen, sich für ihre Rechte starkzumachen, wurden im 18. Jahrhundert von Ehemännern und Vätern im Keim erstickt. Frauen hatten sich den männlichen Vorstellungen, wie eine Frau zu sein hatte, zu beugen und sich sitzsam ihrem Schicksal zu fügen. Im 19. Jahrhundert war es daher still um das Thema Frauenrechte.

### Die Frauenbewegung im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert kam neuer Wind in die Frauenbewegung. Von England und den USA ausgehend formierten sich Frauenbewegungen, die sich für das Frauenwahlrecht starkmachten. Der Erste Weltkrieg führte zu einer Unterbrechung dieser Bewegung. Viele Männer mussten ihre Arbeitsplätze verlassen und wurden als Soldaten in den Krieg eingezogen. Frauen wurden als Krankenpflegerinnen benötigt – ein ehrenamtlicher oder sehr gering bezahlter Dienst, der als Beitrag der Frauen zum Krieg gesehen wurde. Auch in den Fabriken fehlten Arbeitskräfte, sodass Frauen diese Tätigkeiten übernahmen. Allerdings zu einem wesentlich geringeren Lohn, unter Aufhebung des 1885 eingeführten Frauennachtarbeitsverbots, der Sonntagsruhe und mit einem 13-Stunden-Abeitstag. Die bereits vor dem Krieg aktiven Frauenrechtlerinnen erwirkten im Jahr 1918 die Einführung des Frauenwahlrechts in Österreich (zum Vergleich: 1906 in Finnland als erstes europäisches Land, 1913 in Norwegen, 1944 in Frankreich, 1971 in der Schweiz). 1919 wurden erstmals acht Frauen ins österreichische Parlament gewählt.

Unter dem Regime der Nazis gipfelte die Verherrlichung der völkischen Mutter in der Verleihung des Mutterkreuzes. Dieses Bild wurde stark idealisiert und auch in Propaganda-

Material verbreitet. Gleichzeitig war das Regime durch Arbeitskräftemangel gezwungen, Frauen in allen Bereichen in die Erwerbsarbeit zu holen. In der Politik hatten Frauen jedoch nichts mehr zu sagen.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges waren es aufgrund der fehlenden männlichen Bevölkerung zuerst die Frauen, die sich an den Wiederaufbau machten und das Überleben der Familie sicherten. An der neuen Staatsgründung hingegen waren nur Männer beteiligt, Frauen hatten in den Parteien nur untergeordnete Rollen. Bis in die 1950er-Jahre war es dann wieder die Hausfrau, die das Bild der Frau dominierte. In den 1960er- und 1970er-Jahren war die „brave Hausfrau“ zwar immer noch vorherrschendes Frauenbild, jedoch wurde sie durch die wieder stärker werdende Frauenbewegung auch zum Symbol „braver Abhängigkeit“. Erst 1975 wurden Frauen und Männer rechtlich gleichgestellt. Bis dahin war der Mann Vormund der Frau und entschied beispielsweise darüber, ob sie arbeiten durfte. 1978 wurde die „väterliche Gewalt“ an Frauen verboten. Bis zum Jahr 1989 waren Kinder von ledigen Frauen der Vormundschaft des Jugendamts unterstellt. Und erst im Jahr 1989 wurde Vergewaltigung in der Ehe gesetzeswidrig.

### Care-Arbeit

Seitdem ist die Gleichberechtigung der Frau wieder ins Stocken geraten. Trotz gesetzlicher Gleichstellung orientiert sich die Gesetzgebung an den männlichen Lebensrealitäten und zementiert Rollenbilder weiter ein. Somit sind heute die Ansprüche an Frauen in der Familie stark angestiegen: Sie sollen als Multitasking-Wunder Familienarbeit und Erwerbsarbeit gleichzeitig „schupfen“. Ihre Arbeit dient vielfach als „Zuarbeit“. Daneben übernehmen sie immer noch den Hauptanteil der unbezahlten Care-Arbeit. Als Erhalter der Familie wird nach wie vor in erster Linie der Mann gesehen. Diese Schieflage kann bei einer Trennung zum existenziellen Problem werden.

Neue Familienbilder und vor allem neue Väterbilder finden langsam Einzug in unsere Gesellschaft. Väter wollen sich mehr an der Familienarbeit beteiligen und Frauen wollen mehr Unabhängigkeit durch Erwerbsarbeit. Und gerade hier liegt die Chance zur Stärkung der Frauen in Politik und Gesellschaft sowie die Anerkennung ihrer Leistungen.

Den seit Jahrhunderten festgefahrenen Rollenbildern muss verstärkt entgegengewirkt werden. Nur so lassen sich die Ungleichheiten und unterschiedlichen Voraussetzungen beseitigen.

Wir sind der Maßstab!

# Unterstützen Sie unsere Arbeit für Alleinerziehende! Werden Sie Mitglied der ÖPA!



- Geben Sie Alleinerziehenden eine Stimme!
- Setzen Sie sich mit uns für die Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden, getrennt lebenden Eltern, Patchwork-Familien und deren Kindern ein!
- Sie werden über unsere Aktivitäten informiert.
- Sie erhalten 4x jährlich unser Journal „Alleinerziehende auf dem Weg“.

## Mitgliedsbeitrag pro Jahr

Einzelmitglied (in Selbsteinschätzung): 15 – 25 Euro  
Förderndes Mitglied (in Selbsteinschätzung): 100 – 1.000 Euro  
Selbsthilfe-Gruppe: 30 Euro / Organisation: 135 Euro  
E-Mail an: [oeпа@oeпа.or.at](mailto:oeпа@oeпа.or.at) oder telefonisch: **01/890 3 890**  
bzw. per Fax: **01/890 3 890-15**

## Die Österreichische Plattform für Alleinerziehende

- vertritt seit 30 Jahren die Interessen aller Ein-Eltern-Familien
- nimmt Einfluss auf die Gesetzgebung
- macht die Lebenssituation von Alleinerziehenden sichtbar
- verbessert dadurch das Image von Ein-Eltern-Familien

## Für Alleinerziehende in 30 Jahren erreicht:

- die Beschleunigung der Unterhaltsvorschussverfahren
- zwei Monate längeren Bezug des Kinderbetreuungsgeldes
- die Erstellung einer Studie über die Lebenssituation von Alleinerziehenden
- die Einführung des Rainbows-Programms in Österreich
- und noch einiges mehr

## Wir danken für jede Form der Unterstützung

Konto bei der easybank:  
IBAN: AT59 1420 0200 1062 7070, BIC: EASYATW1  
lautend auf Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA

Aktuelle Termine, Veranstaltungen,  
Informationen und Kontaktdaten  
unserer Bundesländerorganisationen  
entnehmen Sie bitte unserer  
Homepage: [www.oeпа.or.at](http://www.oeпа.or.at)

## So erreichen Sie uns:

ÖPA – Österreichische Plattform für Alleinerziehende, Türkenstraße 3/3. Stock, 1090 Wien  
Tel.: 01/890 3 890, Fax: 01/890 3 890-15, E-Mail: [oeпа@oeпа.or.at](mailto:oeпа@oeпа.or.at), [www.oeпа.or.at](http://www.oeпа.or.at)

## Unsere Arbeit wird gefördert von:

### Bundeskanzleramt

Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend

## Impressum

**Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin:** Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA

Türkenstraße 3/3. Stock, 1090 Wien

**Unternehmensgegenstand:** Interessenvertretung für Ein-Eltern-Familien, ZVR: 152293663

### Vereinszweck:

Die **Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA)** vertritt bundesweit die Interessen alleinerziehender Mütter / Väter und ihrer Kinder. Ihr Engagement gilt allen Ein-Eltern-Familien, ob geschieden, getrennt lebend, ledig oder verwitwet. Sie setzt sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für strukturelle Verbesserungen und mehr Verständnis für Alleinerziehende ein. Die ÖPA ist keiner politischen Partei verpflichtet. Ihre Tätigkeit kommt alleinerziehenden und getrennt lebenden Müttern / Vätern und ihren Kindern, unabhängig ihrer weltanschaulichen und konfessionellen Zugehörigkeit und Herkunft, zugute.

**Vorstand: Vorsitzende:** Gabriele Fischer **Stellvertreterin:** Evelyn Martin **Kassierin:** Gabriela Haiden

**Redaktionsteam:** Julia Neider, Margareth Buchschwenter, Jana Zuckerhut

**Lektorat:** Karin Flunger **Satz und Grafik:** Sandra Zinterhof

**Fotos:** siehe Fotocredits **Druck:** Druckerei Atlas

**Offenlegung der Blattlinie:** Informationen und Berichte für Alleinerziehende

**Jahresabonnement: Normalbezug: EUR 9,50. Für Alleinerziehende: EUR 7,50**

**P.b.b. Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, Zulassungsnummer: GZ 02Z033658M**

Wir sind der Maßstab!



[oeпа.or.at](http://oeпа.or.at)